



Liebe Leser/innen,

fast Jeder hat sich wahrscheinlich schon einmal in einer Situation befunden, die völlig aussichtslos erschien. Sei es die eigene Gesundheit, die Anlass zur Sorge gab oder die Furcht um Familienmitglieder oder Freunde. Immer wieder streift uns das Schicksal in Gestalt einer schwarzen Wolke, die über dem eigenen Kopf festsetzt und die Sonne nimmt.

Wenn uns jemand rät, im Unglück auch eine Chance zu sehen, fühlen wir uns häufig missverstanden. Und trotzdem stimmt es. Gerade in solchen Situationen hilft es - mir zumindest- ungemein an der Hoffnung festzuhalten.

Hoffnung heißt im Türkischen "Umut". Vor kurzem bin ich aus dem Türkeiurlaub zurückgekommen. Türkei - werden Sie sich vielleicht wundern? Wie kann man angesichts der aktuellen Entwicklungen ausgerechnet dort hinfahren, nach Allem was man hört und liest?

Meine Frau und ich tun das seit vielen Jahren und wir tun es gerne. Denn was ich dort auch in diesem Jahr wieder erleben durfte, gibt mir Hoffnung. Die Menschen waren freundlich wie immer, aufgeschlossen und überhaupt nicht radikalisiert, so wie man hier aufgrund der Berichterstattung denken könnte. Auch die Aus- und Einreise war völlig problemlos. Keine Einschränkungen, keine Repressalien, kein ungutes Gefühl beim Bummeln auf den Straßen.

Das macht mir Mut und bestätigt, dass es sich immer lohnt, Hoffnung auf das Gute zu haben. Und so ist es häufig im Leben. Der deutsche Komponist Peter Benary hat einmal gesagt: "Genau in dem Moment, als die Raupe dachte, die Welt ginge unter, wurde sie zum Schmetterling."

Gerade wenn wir uns am stärksten bedrückt und verzweifelt fühlen, ergibt sich oft die Wende und ein Durchbruch gelingt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Woche und geben Sie die Hoffnung nicht auf, denn „Wer nie hofft, wird nie dem Unverhofften begegnen“!